Zeitschrift: Vereins-Nachrichten / Entomologen-Verein Basel und Umgebung

Herausgeber: Entomologen-Verein Basel und Umgebung

Band: 6 (1949)

Heft: [6]

Artikel: Vernichtung eines einzigartigen Biotops durch den Bau des Basler Rheinhafens

Autor: Beuret, Henry

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1042122

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ENTOMOLOGEN-VEREIN
Basel und Umgebung

Postcheck: V 11955

6. Jahrgang

VEREINS-NACHRICHTEN

Juni 1949 S. 20

Redaktion:Dr.H.Beuret, Neuewelt (BL): Redaktionsschluss: am 20 jeden Monats
Abonnement: Fr. 4.- jährlich.

Vernichtung eines einzigartigen Biotops durch den Bau des Basler Rheinhafens.

von Henry Beuret, Neuewelt.

An der Peripherie der Stadt Basel hat die Natur in den letzten 30 Jahren schwere Eingriffe über sich ergehen lassen müssen. Ausgedehnte Randgebiete, die früher zum grünen Gürtel gehörten, sind längst mit Häuserblöcken überbaut und mit Asphaltstrassen überzogen. Dieser unaufhaltsame Prozess hat die Natur immer stärker zurückgedrängt und Flora und Fauna der nächsten Umgebung unserer Stadt, die einst so reichhaltig waren, sind mehr und mehr verarmt.

Im fünften Jahrgang unserer Nachrichten habe ich auf S. 8 ff. über die sich seit 20 Jahren auf der "Reinacherheide" abspielende Tragödie berichtet. Hier soll die restlose Vernichtung einer einzigartigen Pflanzen- und Tiergesellschaft an der Nordgrenze Basels kurz gestreift werden.

Zu meiner Schulzeit, d.h. vor 30 bis 35 Jahren, war das ausgedehnte Mündungsgebiet der Wiese ein zusammenhängendes Brachgebiet, das mit zahlreichen Weidenbüschen verschiedener Art besetzt war. Dazwischen gediehen grosse Bestände des Seifenkrautes, von Silene-Arten, Natterwurz, Galium, Euphorbia, Epilobium usw. Der Lepidopterologe wird ohne weiteres erraten, dass dies ein ausgezeichnetes Gebiet für Sphingiden gewesen sein muss. Und so war es auch! Es existierte in jenem Gebiet aber auch eine reiche Noctuiden und Geometridenfauna, die an sich noch interessanter war als diejenige der Schwärmer.

Nördlich der Wiese, bis über die deutsche Grenze hinaus, breitete sich längs des Rheines eine Tiefebene aus, die ständig der Gefahr ausgesetzt war, vom Grundwasser unseres Stromes überflutet zu werden. Zudem wurde das Gebiet von einem schmalen Nebenarm des Rheines, den sogenannten "alten" Rhein durchflutet, der an gewissen Stellen Tümpel und kleine Weiher bildete. Zu beiden Seiten des alten Rheines stand eine charakteristische Pflanzengesellschaft: Schilfbestände, durchsetzt mit Sumpfgräsern, Sumpf-Spierstauden, gelben Iris usw. usw. In diesem Biotop hatte sich auch eine interessante Tiergesellschaft halten können, deren interessanteste Vertreter ausgesprochene Moortiere waren.

Das Gebiet war ein Libellen-Paradies. Eine ganze Reihe von Arten verschiedenster Färbung und Grösse fristeten hier ihr Dasein und belebten die Luft mit ihren vergnügten Flügen. Oft habe ich mich ihnen vorsichtig genähert und sie bewundert; gerne hätte ich sie gefangen, doch hatte ich vorerst noch vor diesen grossen Augen und schlanken Leibern ein wenig Angst...! In den Tümpeln wimmelte es zeitweise von grossen und kleinen Wasserläufern, von grossen und kleinen Wasserkäfern. In guter Erinnerung sind mir auch die prächtig glänzenden, grünen, schmalen Käferchen geblieben, die bald mehr ins Bläuliche, bald mehr ins Goldgrüne schillerten, und sozusagen immer auf der obersten Spitze eines

Gras- oder Schilfhalmes sassen, mit breit ausladenden Fühlern. Ich vermute es waren Donacien; sie waren dort ziemlich zahlreich.

Die Lepidopterenfauna des alten Rheines wies eine ganze Anzahl typischer Vertreter der feuchten und moorigen Biotope auf. Viele Leucania, Caradrina und Nonagria fand ich in der Umgebung von Basel nur dort; auch schöne Plusien und Hadena schienen auf dieses Gebiet beschränkt zu sein. Von den dort angetroffenen Tagfaltern möchte ich besonders Epinephele tithonus L., Brenthis selene Schiff., und vor allem Carcharodus alceae Esp. erwähnen, die sich dort in kleinen Populationen hatten halten können.

Viele Arten müssen manchmal in ungeahnter Individuenzahl vorhanden gewesen sein. Dies ist mir an einem Abend des Sommers 1913 in einem denkwürdigen Erlebnis offenbart worden. Mein Vater und ich hatten soeben die am Rheinufer stehenden grossen Pappeln, von denen heute nur noch wenige Exemplare erhalten sind, mit Köder bestrichen. Das Wetter war drückend, am westlichen Himmel stand ein schweres Gewitter. Schon die ersten 2 bis 3 Bäume, die wir mit der Laterne absuchten, zeigten, dass der Anflug sofort eingesetzt hatte und ein guter war. Je weiter wir aber die Pappelreihe abschritten, desto grösser wurde unser Staunen: Die Köderflecken waren in ihrer ganzen Ausdehnung förmlich bedeckt mit Noctuiden und neue Falter flogen herbei und zwängten sich so gut es ging zwischen den bereits gierig saugenden Tieren. Das Donnerrollen kam näher und näher; die Blitze folgten einander so rasch, dass wir an den Stämmen die mit Faltern besetzten Stellen oft schon auf 15 bis 20 m Distanz erkennen konnten, ohne den Lichtkegel unserer Laterne darauf richten zu müssen.

Was flog da an ? Hunderte von Individuen der Gattung Agrotis (alle Namen nach Berge, - mein Bestimmungsbuch von damals), namentlich xanthographa Schiff, augur F., comes Hb., plecta L., janthina Esp., fast ebensoviele Hadena; besonders monoglypha Hufn., sublustris Esp., lithoxylea F., sordida Bkh., basilinea F., dann sogar Mamestra albicolon Sopp. Dutzende von Mania maura L. machten noch zahlreicheren Amphipyra pyramidea L. den Platz streitig; dazu gesellten sich noch viele andere, und auch bessere Arten, in kleinerer Zahl. Prächtige Habrosyne derasa L., Thyatira batis L., machten mir natürlich besonders Freude. Wir beeilten uns, doch schon nach weniger als einer Stunde zwang uns das mit fürchterlicher Gewalt hereinbrechende Wetter zum eiligen Rückzug in eine alte Holzbaracke. Auf der Flucht konnten wir es uns nicht verwehren, ab und zu unsere Laterne gegen den Stamm einer Pappel zu richten. Mit Wehmut konstatierten wir, dass die Falteransammlungen noch grösser geworden waren.... Eine gute Stunde später - es mochte etwa 23 Uhr gewesen sein - konnten wir endlich unser Versteck verlassen und kehrten sofort zurück zu den Pappeln. Der an den Stämmen herabrieselnde Regen hatte offenbar alles weggeschwemmt. Vereinzelte Tiere hatten sich herabfallen lassen und sassen im Grase, oder am Fusse der Stämme, und verrieten sich nur durch ihre leuchtenden Augen...!

An der von Kleinhüningen nach der Grenze führenden Hiltalingerstrasse stand eine Reihe von Gaslampen, deren Schein gerade noch bis zu den Tiefen des alten Rheins reichte. Die eigentlichen Moortiere kamen nach meiner Beobachtung wenig an den Köder, möglicherweise weil sie nicht gerne ihren eigentlichen Standort verliessen; die erwähnten Pappeln waren ca 600 m vom alten Rhein entfernt. Dafür flogen viele dieser Arten, Noctuiden und Geometriden die Gaslampen an, oder waren im Lichtschein auf Blüten saugend, namentlich auf Silene, zu beobachten. Auf diese Weise erhielt ich prächtige Serien von Leucania, Nonagria, Miana usw., dann auch von Plusia bractea F., festucae L., pulchrina Hw. u.a.m. Die Fauna des alten Rheins war wirklich sehr charakteristisch in ihrer Zusammensetzung.

Ein erster Angriff auf das Gebiet der Wiesenmündung und des feuchten Biotops erfolgte während des ersten Weltkrieges. Es entstanden dort ungezählte Gärten, mit Gartenhäuschen, doch blieb das wertvollste Gebiet der Lauf des alten Rheins mit den Tümpeln glücklicherweise intakt und schien gerettet, da er sich für den Gartenbau nicht eignete. Mit dem Bau des Basler Rheinhafens brach aber die Katastrophe herein. Das ganze Gebiet wurde vollständig umgestaltet und heute breitet sich über das einstige Insektenparadies das

grosse Hafenbecken aus, oder es stehen Silos und Verwaltungsgebäude darauf. Von der einst blühenden und einzigartigen Pflanzen- und Tiergesellschaft ist gar nichts übrig geblieben !

Hier die Liste der interessantesten Schmetterlinge, die dort restlos ausgerottet worden sind: Brenthis selene Schiff., Epinephele tithonus L., Carcharodus alceae Esp., Arctornis L nigrum Muell., Trichosea ludifica L., Mamestra albicolon Sepp., Hadena sublustris Esp., Miana ophiogramma Esp., Dipterygia scabriuscula L., Mania maura L., Hydroecia nictitans Bkh., micacea Esp., Gortyna ochracea Hb., Nonagria cannae O, typhae Thnbrg., Leucania impudens Hb., impura Hb., conigera F., turca L., Plusia bractea F., festucae L., pulchrina Hw., Euchloris vernaria Hb., Acidalia emarginata L., Lobophora halterata Hufn., Larentia comitata L., Phibalapteryx vitalbata Schiff., Stegania trimaculata-cognataria Ld., Biston zonaria Schiff. u.a.m.

Zur Schmetterlings-Ausstellung vom 6. - 8.5.49 in Sissach.

Wie in der letzten Nummer unserer Nachrichten angezeigt worden war stellte unser langjähriges und ausserordentlich rühriges Mitglied, Herr August Müller in Sissach, vom 6. bis 8. Mai seine prächtigen Schmetterling- und Raupensammlungen in der neuen, für diesen Zweck sehr geeigneten Turnhalle aus. Es war die imposante und zugleich instruktive Schau einer lepidopterologischen Sammeltätigkeit, die sich über ein halbes Jahrhundert erstreckt, und welcher unser Kollege bis auf den heutigen Tag treu geblieben ist. Wir täuschten uns nicht, als wir voraus sagten, dass die Ausstellung einen umfassenden Einblick in die interessante Fauna des Baselbietes vermitteln würde. Leider fehlt uns der Raum, um dies gebührend zu würdigen. Was sollen wir mehr bewundern: die Schmetterlinge oder die Raupen, die Vollständigkeit der Sammlung oder die mustergültige Ordnung und Etikettierung, die reichen Kenntnisse unseres Kollegen und die Frische mit welcher er in einführenden frei vorgetragenen Referaten seine Zuhörer zu fesseln vermochte oder die zähe Energie mit welcher Herr Müller bis auf den heutigen Tag über seine Fang- und Zuchtergebnisse peinlich genau Buch führt ? Lieber Herr Müller, Wir gratulieren Ihnen zu Ihrem schönen Erfolg und danken Ihnen herzlich für das Beispiel, das Sie uns gegeben. Mögen Ihnen noch recht viele Jahre lepidopterologischer Sammeltätigkeit beschieden sein !

Aus der Monatsversammlung vom 9. Mai 1949.

Dr. R. S.: Zu Beginn der von 17 Mitgliedern besuchten Versammlung berichtet Herr Wyniger kurz über die prächtige Ausstellung von Herrn Müller in Sissach, die sich eines regen Besuches erfreute. Die geplante Excursion ins Elsass fiel leider dem schlechten Wetter zum Opfer. Herr De Bros, der allein nach Mühlhausen fuhr, wird an dieser Stelle demnächst über seine Erlebnisse berichten.

Demonstrationen der Herren Schmidt (Schwärmer), De Bros (Beute aus dem Elsass), Straub (exotische Cetoniden) und Gehrig fanden reges Interesse. Herr Wyniger wies einen Caraben mit Tumor auf einer Flügeldecke und eine Calliphora mit weissen Augen vor. Herr Prof. Handschin stellte der Versammlung das interessante Werk von Walter Horn über die Originaletikotten berühmter Sammlungen vor.

In einem Kurzreferat sprach Herr Voellmy über die Abwandlung der Mundwerkzeuge bei Insekten. Anhand einiger Zeichnungen wurde dargelegt, wie die Mundwerkzeuge der verschiedenen Art der Nahrungsaufnahme angepasst sind, im Prinzip aber überall auf das gleiche Grundschema zurückgeführt werden können. Das Referat, das mit lebhaftem Beifall verdankt wurde, fand in der Diskussion wertvolle Ergänzungen durch Prof. Handschin und Dr. Eglin.

Zu einer lebhaften Diskussion führte die Aussprache über Erfahrungen mit Ködern. Es zeigte sich, dass mit den verschiedensten Ködern gute Resultate erzielt werden können. In jedem Falle aber muss der Köder der anzulockenden Insektenart angepasst sein.